

B. Einzelbetrieb.

1. Die feststellende Planung (Bestandsaufnahme).

Es ist vorstehend bereits wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß das einzelne Grundstück, der zugehörige einzelne Betrieb und schließlich auch die zugehörige einzelne Gemarkung im Sinne einer folgerichtigen Planung und Neuordnung eine Einheit bilden und eine entsprechende einheitliche Betrachtung erfahren müssen. Insbesondere sind es betriebswirtschaftliche Ueberlegungen, die über wichtige Folgemaßnahmen am einzelnen Grundstück und in der gesamten Gemarkung letztlich entscheiden. Hieraus folgt im Zuge der Gesamtplanung die Notwendigkeit, im Anschluß an die Planung am Einzelgrundstück auch gleich eine betriebswirtschaftliche Bestandsaufnahme mit nachfolgender Gestaltung und Durchführung vorzunehmen.

Bei der Ueberholung eines Betriebes ist zunächst wesentlich, den inneren Betriebsaufbau, soweit er bisher gegeben ist und vom Wasser und Boden her in Zukunft bestimmt sein muß, klarzustellen.

Um den notwendigen Einblick in dieser Richtung zu erhalten, genügt es naturgemäß nicht, zum Beispiel nur einen Betrieb einer Gemarkung zu untersuchen. Es ist vielmehr notwendig, in jeder Gemarkung mindestens drei typische Betriebe für jede hier herrschende Größenklasse vorzunehmen. Besser ist aber, sämtliche Betriebe einzeln zu überarbeiten, um ein ganz klares und einwandfreies Bild zu gewinnen.

Bei der erstmaligen Ueberholung in der grundsätzlichen Linie des inneren Aufbaues sind folgende Umstände zu beachten:

1. Die gegebene Flächengröße des Betriebes;
2. die betriebszugehörige Geest- und Niederungsfläche und das vorhandene Geest-Niederungsverhältnis;
3. a) die gegenwärtig vorhandene Acker- und Grünlandfläche und das Acker-Grünlandverhältnis;
b) die vom Wasser und Boden her für die Zukunft mögliche Acker- und Grünlandfläche und das hiernach mögliche Acker-Grünlandverhältnis;
4. der Fremdbesitz getrennt nach gemarkungsnaher (benachbarter Gemarkung) und gemarkungsferner Lage;
5. die Lage der betriebszugehörigen Grundstücke zum Hof (geschlossene und Streulage, Grad der Streulage);
6. der Familienstand in bezug auf eine gegebene Erbfolge.

Die Bestandsaufnahme erfolgt zweckmäßig nach folgendem Schema.

Übersicht
über den betriebswirtschaftlichen Aufbau der in der Gemarkung A vorhandenen
landwirtschaftlichen Betriebe.

Lfd. Nr.	Des Grundbesitzers Vor- und Zuname	Wohnort	Landwirt (Bauer) im		Nicht- landwirt	Größe des Betriebes ha	Landw. Nutzfläche ha
			Hauptberuf	Nebenberuf			
1	2	3	4a	4b	5	6	7

davon		Verhältnis Geest zu Niederung 1 : x	Jetzige Nutzung		
Geest ha	Niederung ha		Acker ha	Grünland ha	Verhältnis Acker/Grünland 1 : x
8a	8b	8c	9a	9b	9c

Mögliche Nutzung (von Wasser und Boden her)			Vom Gesamtbesitz liegen :						
Acker ha	Grünland ha	Verhältnis Acker/Grünland 1 : x	insge- samt ha	in Gemarkung A			in benachbarten Gemarkungen		
				Geest ha	Niederung ha	ha	Geest ha	Niederung ha	
10a	10b	10c	11a	11b	11c	12a	12b	12c	

gemarkungsferne davon			Erbhof ja - nein	Erbfolge Söhne		davon ist (wird) Landwirt
ha	Geest ha	Niederung ha		Anzahl	Alter	
13a	13b	13c	14	15a	15b	16

Eine solche Uebersicht läßt den inneren Betriebsaufbau in der grundsätzlichen Linie genügend klar erkennen.

Die Unterlagen zu den vorstehenden Feststellungen sind in der Grundsteuerunterlagenrolle, dem Deichkataster, der Bodenbenutzungserhebung, den Hofkarten des Reichsnährstandes und so fort, also beim zuständigen Bürgermeister oder Ortsbauernführer, gegeben. Für die Spalten 10a—10c (mögliche Bodenbenutzung) sind die Ergebnisse der Feststellungen am Einzelgrundstück eine sichere und erschöpfende Grundlage. Die Grundstückslage zum Hof — Streulage — stellt sich am klarsten in kartenmäßiger Uebersicht dar. Die Erbfolge ist bei dem Ortsbauernführer zu erfragen.

Diese überschlägliche Feststellung der betriebswirtschaftlichen Grundlinie gibt nun — in Ergänzung zu den Erhebungen am Einzelgrundstück — die notwendigen Unterlagen

1. für das Gutachten des Reichsnährstandes über die tragbare Belastung,
2. für die Beantwortung der Frage, ob die Grundlinie des betriebswirtschaftlichen Aufbaus richtig verläuft oder — und in welchem Grade und welcher Richtung — einer Verbesserung bedarf,
3. für die allgemeine Beurteilung der Bedürfnisse für eine tiefgreifende Neuordnung (Fremdbesitz, Streulage). Insbesondere läßt sich hier auch schon folgern, ob die Besitzgrößenverhältnisse eine Landabgabe überhaupt zulassen oder ob an dem gesunden Bestand zweckmäßig nichts geändert wird.

Auf Grund der bei der Bestandsaufnahme inzwischen gesammelten Erfahrungen läßt sich feststellen, daß eine solche mehr überschlägliche betriebswirtschaftliche Ueberholung vollständig ausreicht, um ein genügend klares Bild über die notwendigen betriebswirtschaftlichen Folgemaßnahmen und über den Umfang der betriebswirtschaftlichen Neuordnung zu gewinnen. In der überwiegenden Anzahl der beteiligten Gemarkungen ist die Mehrzahl der Betriebe — hauptsächlich durch die Geestrandlage des Hofplatzes bedingt — natürlicherweise auf ein günstiges Geest-Niederungs- und damit natürliches Acker-Grünlandverhältnis — abgestimmt, so daß eine gesunde Grundlage für den inneren Aufbau vorliegt und tiefgreifende, grundlegende Aenderungen nicht erforderlich und zweckmäßig sind.

Eine andere Linie des Verfahrens der betriebswirtschaftlichen Bestandsaufnahme ergibt sich aber für die Betriebe solcher Gemarkungen, in denen die Besiedlung sehr schwach, die Gemarkungsgrundstücke zum größten Teil — oder doch in verhältnismäßig großem Umfange — in der Hand von Nichteinwohnern (Fremdbesitz) sind und ein gesunder betriebswirtschaftlicher Aufbau nicht gegeben ist. Solche Verhältnisse liegen in einer größeren Minderzahl der

beteiligten Gemarkungen — besonders in der Eiderniederung und im Bongsieler Einzugsgebiet — vor. In diesen Gemarkungen muß jeder einzelne Betrieb (Grundbesitz) gründlich überprüft werden. Die überschlägliche Bestandsfeststellung ist auch hier zunächst notwendig, um die betriebswirtschaftliche Grundlinie zu erkennen. Sie genügt aber nicht als Grundlage für die Neugestaltung. Deshalb muß eine ergänzende Prüfung auf „Herz und Nieren“ erfolgen. Das Handwerkszeug hierzu ist in dem „Betriebsfragebogen“ (s. Seite 44—59) gegeben.

Die Durchführung dieser Erhebung liegt — wie auch die überschlägliche Ueberholung — wieder in der Hand des für das jeweilige Gebiet verantwortlichen Beraters (Sachbearbeiters der Landbauaußenstelle), der sich zu seiner Hilfe zweckmäßig einen oder zwei frühere Landwirtschaftsschüler — aufgeweckte, nachgeborene Bauernsöhne — heranzieht und für die Handhabung und Bearbeitung des Fragebogens anlernt.

Die Ergebnisse dieser „alles“ erfassenden Bestandsaufnahme genügen als Unterlage allen Anforderungen, die Gestaltung, Beratung, Anweisung und Durchführung stellen.

2. Die gestaltende Planung.

Das betriebswirtschaftliche Ziel heißt, innerlich gesunde Betriebe mit möglichst vielseitiger Nutzung, einem möglichst günstigen Verhältnis zwischen Acker und Grünland (auch Weide zu Wiese) und höchstmöglicher ernährungswirtschaftlicher Leistungsfähigkeit zu schaffen. Wo dieses Ziel ganz oder nahezu erreicht ist — und das ist bereits in vielen Betrieben der Fall — soll an dem bestehenden Zustand nichts geändert werden. Dagegen sind alle anderen Betriebe diesem Ziel möglichst schnell näherzubringen.

In erster Linie soll bei der Neuregelung die richtige Grundlage für höchste Leistungs- und Lebensfähigkeit geschaffen werden. Und das ist — neben der Persönlichkeit des Betriebsleiters — das möglichst günstige Verhältnis zwischen Acker, Weide und Wiese. In dem Maße, wie die Ertragsfähigkeit des Einzelgrundstücks und die Leistungsfähigkeit des Gesamtbetriebes sich steigert, wird dann auch der Notwendigkeit einer entsprechenden Erweiterung der Gebäude (Ställe, Scheunen) und der Vermehrung des lebenden und toten Inventars Rechnung zu tragen sein. Doch liegen diese Maßnahmen in der zweiten Linie. Die Gestaltung hat sich also zunächst mit dem Verhältnis der Bodennutzung und danach mit dem Verhältnis des Viehstandes

zur Bodennutzung, des toten Inventars zur Bodennutzung und zum Viehstand, des Bedarfs an menschlichen Arbeitskräften und anderem mehr zu befassen.

Alle diese Dinge können aber erst richtig gerichtet werden vom Blickpunkt der Gesamtheit der Betriebe einer Gemarkung (oder gar mehrerer). Diese Tatsache zeigt sich am besten und klarsten bei der Neuordnung einer Gesamtgemarkung. Ein Beispiel hierfür ist in dem folgenden Hauptabschnitt C dieses Aufsatzes herausgestellt. Daran ist zu erkennen, daß sämtliche beteiligten Betriebe in der betriebswirtschaftlichen Grundrichtung neu gestaltet werden mußten. Die Neugestaltung ist vorgenommen. Aus diesem Grunde wird in diesem Zusammenhang von dem Aufzeigen eines Beispiels der Neugestaltung eines Betriebes abgesehen.

3. Die Durchführung der betriebswirtschaftlichen Folgemaßnahmen.

Die Durchführung hat im Rahmen des Verfahrens der Neuordnung zu erfolgen. Die Anweisung erfolgt im einzelnen nach den Ergebnissen der gestaltenden Betriebs- und Gemarkungsplanung sowie nach den Bestimmungen der Umlegungsordnung in gemeinsamer engster Zusammenarbeit zwischen Kulturamt und Landbauaußenstelle des Reichsnährstandes. Die Beratung liegt — wie beim Einzelgrundstück — auch hier in der Hand des Bezirksberaters (Sachbearbeiters der Landbauaußenstelle) insbesondere in den Fragen der Gebäudeerweiterung und Inventarvermehrung. Die Ueberwachung ist ohne weiteres bei der Durchführung der Neuordnung gewährleistet, doch wird sie in den ausgesprochenen betriebswirtschaftlichen Linien zweckmäßig ergänzt durch Einschaltung des Beraters und des örtlichen Vertrauensmannes.

4. Betriebsfragebogen.

**Erfassung der Betriebsverhältnisse typischer landwirtschaftlicher Betriebe
im Gebiet der**

Name des Besitzers/Pächters:

Gemeinde: Kreis:

Post: Bahnstation:

Fernsprech-Nr.:

A. Allgemeines**I. Verkehrslage des Besitzes**

1. Größe der zugehörigen Gemeinde: ha; Einwohner:

2. Entfernung zur nächsten Bahnstation: km

Wegebeschaffenheit:

3. Entfernung zur nächsten Kleinstadt: km

Wegebeschaffenheit:

4. Entfernung zur Kreisstadt: km

5. Entfernung zur Großstadt: km

6. Sind Wasserstraße und Hafen in erreichbarer Nähe?

Entfernung km

7. Entfernung zur Meierei: km

Wegebeschaffenheit:

8. a) Welche weiteren gemeinschaftlichen Einrichtungen zur Verwertung, Veredelung und zum Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse oder zur Beschaffung von Betriebsmitteln sind vorhanden?
.....
.....
.....
.....

b) Entfernung vom Hofe: km

II. Klimaverhältnisse

1. Wie hoch sind die:

a) durchschnittlichen Niederschlagsmengen im Jahr mm

b) durchschnittlichen Niederschlagsmengen in den Monaten:

April mm Juli mm

Mai mm August mm

Juni mm September mm

Oktober mm

2. Wann beginnt die Frühjahrsbestellung?..... die Herbstbestellung?.....
3. Wann erfolgt die Roggenernte?
4. Wann ist erster Kleeschnitt?
1. Wiesenschnitt?..... 2. Wiesenschnitt?.....
5. Wann ist:
- a) Rinderaustrieb?
- b) Aufstallung?

B. Boden

I. Verteilungsübersicht:	ha	% der Gesamtfläche
Gesamtfläche des Betriebes		
Von der Gesamtfläche sind:		
1. Landwirtschaftlich genutzte Fläche =		
2. Moor- und Heideflächen =		
3. Sumpf- und Rethland =		
4. Waldbestand =		
5. Gebäude- und Hofflächen =		
6. Wegeland, Fischteiche usw. =		

II. Verteilung der Bodenarten:	ha	% der Gesamtgeestfläche	% der Gesamtfläche
1. Die gesamte Geestfläche ist groß: . . .			
davon sind:			
a) leichtere Mineralböden			
b) mittelschwere Böden			
c) schwere Mineralböden			
d) moor- und anmoorige Böden			
e) kalkbedürftige Böden			

	ha	% der gesamten Niederungsfläche	% der Gesamtfläche
2. Die gesamte Niederungsfläche ist groß:			
a) Marschboden (L I, II, III)			
b) Moorboden (Mo I, II, III)			
c) Sandboden (S I, II, III)			
d) Marsch auf Moor oder gemischt (L/Mo, L Mo)			
e) Sand auf Moor oder gemischt (S/Mo, S Mo)			

III. Bezeichnung und Größe der einzelnen Grundstücke
a) betriebseigene

Lfd. Nr.	Bezeichnung	Größe ha	Bodenart und Zustandsstufe	Gegenwärtige Nutzung	Entfernung vom Hofe	Art des Weges	Kartenblatt Parz. Nr.
1.							
2.							
3.							
4.							
5.							
6.							
7.							
8.							
9.							
10.							
11.							
12.							
13.							
14.							
15.							
16.							
17.							
18.							
19.							
20.							

b) zu gepachtete

Lfd. Nr.	Bezeichnung	Größe ha	Bodenart und Zustandsstufe	Gegenwärtige Nutzung	Entfernung vom Hofe	Art des Weges	Kartenblatt Parz. Nr.
1.							
2.							
3.							
4.							
5.							
6.							
7.							
8.							

c) verpachtete

Lfd. Nr.	Bezeichnung	Größe ha	Bodenart und zustandsstufe	Gegenwärtige Nutzung	Entfernung vom Hofe	Art des Weges	Kartenblatt Parz. Nr.
1.							
2.							
3.							
4.							
5.							
6.							
7.							
8.							

IV. Bodennutzung

Kulturartenverteilung:	ha	% der Gesamtfläche
Von der landw. genutzten Fläche sind:		
I. Dauergrünland		
davon Dauerweiden		
= % der Grünlandfläche		
Wiesen		
= % der Grünlandfläche		
Von den Wiesen sind:		
a) mit Bewässerungsanlagen		
= % der Wiesenfläche		
b) ohne Bewässerungsanlagen		
= % der Wiesenfläche		
II. Acker		

Das Verhältnis ist:

a) von Grünland zu Acker wie 1 :

b) von Wiese zu Dauerweide wie 1 :

c) von Wiese zu Acker wie 1 :

d) von Dauerweide zu Acker wie 1 :

Anbaugruppen des Ackerlandes

	ha	% der Ackerfläche
I. Getreide		
II. Hülsenfrüchte		
III. Hackfrüchte		
IV. Ölfrüchte		
V. Futterpflanzen		
davon Winterzwischenfrucht		
VI. Ackerweide		
VII. Brache		

Anbauarten des Ackerlandes

I. Getreide	ha	% der Getreidefläche	% der Ackerfläche
1. Roggen			
2. Weizen			
3. Gerste (Winter- und Sommer)			
4. Hafer			
5. Menggetreide			
6. Buchweizen			
II. Hülsenfrüchte	ha	% der Hülsenfruchtfläche	% der Ackerfläche
1. Erbsen			
2. Bohnen			
3. Wicken			
4. Lupinen (zur Samengewinnung)			
5. Hülsenfruchtgemenge (ohne Getreide)			
6. Mischfrucht (Getreide u. Hülsenfrüchte)			
III. Hackfrüchte	ha	% der Hackfruchtfläche	% der Ackerfläche
1. Futterkartoffeln			
2. Eßkartoffeln			
3. Futterzuckerrunkeln			
4. Runkelrüben			
5. Steckrüben			
6. Futterwurzeln			
7. Futterkohl (Kuhkohl, Markstamm)			
8. Kopfkohl (Rot-, Weiß-, Wirsing- usw.)			
9. Grünkohl			
10. rote Wurzeln			

IV. Ölfrüchte:	ha	% der Ölfrüchte	% der Ackerfläche
1. Raps			
2. Rübsen			
3. Flachs (Lein)			
4. Hanf			

V. Futterpflanzen:	ha	% der Acker- futterpflanzenfläche	% der Ackerfläche
1. Rotklee zur Samengewinnung			
2. Weißklee zur Samengewinnung			
3. Gräser zur Samengewinnung			
4. Gemischter Anbau von Klee und Gräsern zur Heugewinnung			
5. Seradella zur Heugewinnung			
6. Sonstiges			

VI. Ackerweide (Wechselweide):	ha	% der Weidefläche	% der Ackerfläche
1. einjährige Nutzung			
2. zweijährige Nutzung			
3. drei- und mehrjährige Nutzung			

VII. Brache und Gründung:	ha	% der Ackerfläche
1. Vollbrache		
2. Sommerbrache		
3. Gründungsfläche		

Besonders wichtige Verhältniszahlen in der Bodennutzung

Wie ist die Verhältniszahl von:

1. Winter- zu Sommerhalmfrüchten: 1 zu
2. Halm- zu Blattfrüchten: 1 zu
3. Hülsen- zu Halmfrüchten: 1 zu
4. Hackfrucht zu Getreide: 1 zu
5. Ölfrucht zur gesamten Winterfrucht: 1 zu
6. Ackerfutterfläche zu Wiesenfläche: 1 zu
7. Ackerfutter- und Wiesenfläche zu Gesamtnutzfläche: 1 zu
8. Ackerweide zu Dauerweide: 1 zu
9. Acker- und Dauerweide zu gesamter Nutzfläche: 1 zu
10. Acker- und Dauerweide zu Ackerfutter- und Wiesenfläche: 1 zu
11. Hackfrucht- zu gesamter Heufläche: 1 zu
12.

C. Wasserverhältnisse

1. Größe der dränierten Gesamtfläche: ha
davon liegen im Niederungsgebiet: ha
2. Größe der unentwässerten Gesamtfläche: ha
(ohne Dränage und Grüppeln)
davon liegen im Niederungsgebiet: ha
3. Zustand der Grüppeln:
a) Größe der ordnungsmäßig gegrüppelten Gesamtfläche: ha
b) Grüppeln zu schmal und zu flach oder halb dicht: ha
c) Grüppeln nicht vorhanden: ha
4. Zustand der vorhandenen Grenzgräben:
a) vollständig offen und genügend tief: km
b) halb dicht oder nicht tief genug: km
c) völlig dicht: km
5. Mit welchem Anteil ist der Betrieb an der Melioration beteiligt?
Mit welchen Bodennutzungsflächen?
a) Acker: ha
b) Grünland: ha
c) Ödland: ha
d) Rethland: ha

D. Gebäude

Gebäudeart	in neuartigem Zustand	in mittlerem Zustand	baufällig	Für heutige Verhältnisse			Feuerversiche- rungswert RM
				zu klein	passend	zu groß	
a) Wohn- gebäude							
b) Stall- gebäude							
c) Scheunen							
d) sonstige Gebäude							

E. Familien- und Besitzstand

- Besitzer/Pächter = verheiratet: ledig:
1. Zahl der Kinder
2. Von den Kindern sind:
a) männlich:
davon verheiratet: ledig:
- b) weiblich:
davon verheiratet: ledig:

H. Lebendes Inventar (Viehstand)

I. Pferdehaltung

Pferde insgesamt: Davon sind:

Nutzung und Altersklasse	Rasse	Stück	je 10 ha Nutzfläche	je 10 ha Ackerland	
1. Fohlen bis 3 Jahre alt					
2. Zuchthengste					
3. Zuchtstuten					
4. Arbeitspferde (außer Zuchtstuten)					

II. Rindviehhaltung

Rinder insgesamt: Davon sind:

Nutzung und Altersklasse	Rasse	Stück	% des Ge- samtrinders- bestandes	je ha			Gesamt- grünland
				Nutzfläche	Wiese	Weide	
1. Kälber bis 3 Monate alt							
2. über 3 Monate bis 2 Jahre altes Jungvieh							
3. über 2 Jahre alte Kühe u. Färsen							
4. davon Milchkühe							
5. über 2 Jahre alte Bullen u. Ochsen							
6. Gesamtgroßvieh (500 kg)							

III. Schafhaltung

Schafe insgesamt: Davon sind:

Nutzung und Altersklasse	Rasse	Stück	je ha		
			Nutzfläche	Weide	
1. Lämmer					
2. Zuchtschafe					
3. Hammel u. Mastschafe					

IV. Schweinehaltung

Schweine insgesamt

1. Zum Zeitpunkt der Schätzung Stück

Nutzung und Altersklasse	Rasse	Stück	Nutzfläche	Futterkornfläche	je ha Kartoffelfläche	Futterzucker- rübenfläche
a. Ferkel bis 3 Monate alt						
b. Zuchtsauen						
c. Mastschweine (einschl. Läufer)						

2. Im Durchschnitt eines ganzen Jahres Stück

a. Ferkel bis 3 Monate alt						
b. Zuchtsauen						
c. Mastschweine (einschl. Läufer)						

V. Hühnerhaltung

1. Gesamtzahl:
2. davon sind Legehühner:
3. Eierleistung im jährlichen Durchschnitt:
 - a) je Einzeltier:
 - b) insgesamt:

K. Erzeugung und Verbrauch

I. Stallmist

1. Wie groß ist die jährliche Gesamterzeugung?
(Fuder je 10 dz)
2. Wieviel kommt davon zur Anwendung?
 - a) Auf Ackerland ha = Fuder insgesamt
 - b) Auf Grünland ha = Fuder insgesamt

II. Kompost

1. Wird planmäßig Kompost bereitet?
2. Welche Kompostmengen stehen jährlich zur Verfügung?
 - a) In Fuder
(Anzahl)
 - b) Für ha Grünlandfläche
(Anzahl)

III. Kunstdünger

Wieviel dz Kunstdünger werden durchschnittlich jährlich gekauft?

Art	Menge		Wert	
	insgesamt dz	je ha Nutzfläche dz	insgesamt RM	je ha Nutzfläche RM
1. Stickstoff				
2. Phosphorsäure				
3. Kali				
4. Kalk				
Insgesamt				

IV. Futtermittel

Welche und wieviele Futtermittel werden durchschnittlich jährlich gekauft?

Art des Futtermittels	Menge			Wert		
	dz	je St. Großvieh dz	je Milchkuh dz	RM	je St. Großvieh RM.	je Milchkuh RM
Insgesamt						

V. Saatgut

Welches und wieviel Saatgut wird durchschnittlich jährlich gekauft?

Art des Saat- und Pflanzgutes	Menge		Wert	
	dz	je ha Ackerfläche dz	RM	je ha Ackerfläche RM
Insgesamt				

L. Ernteerträge und Leistungen

Wie hoch sind die jahresdurchschnittlichen Ernteerträge und Leistungen?

I. Im Ackerbau

Fruchtart	Anbau- fläche in ha	Ertrag				davon zum Verkauf dz	Erlös aus Verkauf RM
		Körner dz	Knollen dz	Stroh dz	Heu dz		
Roggen							
Weizen							
Hafer							
Gerste							
Menggetreide							
Buchweizen							
Erbsen							
Bohnen							
Hülsenfruchtge- menge (ohne Ge- treide)							
Mischfrucht (Getrei- de u. Hülsenfrucht)							
Futterkartoffeln							
Eßkartoffeln							
Runkelrüben							
Steckrüben							
Futterzucker- runkeln							
Raps							
Klee und Klee gras (Heu)							
Brotgetreide insgesamt							
Futtergetreide insgesamt							
Kartoffeln insgesamt							

II. Aus der Viehhaltung

a) Aus der Pferdehaltung kommen durchschnittlich jährlich zum Verkauf:

1. Saugfohlen: Wert: RM
2. Zuchtstuten: Wert: RM
3. Remonte-Pferde: Wert: RM
4. Arbeitspferde: Wert: RM

Insgesamt:

Erlös aus Verkauf: = RM

b) Aus der Rinderhaltung.

Wieviel Liter Milch werden erzeugt?

1. insgesamt: davon zum Verkauf: Erlös RM
 2. im Durchschnitt je Milchkuh Liter
 3. je ha Gesamtnutzfläche Liter
 4. je ha Grünlandfläche Liter

Wieviel Mager- (Gras-)vieh kommt durchschnittlich jährlich zum Verkauf?

1. Stück
 2. dz Lebendgewicht
 Insgesamt Stück
 Erlös aus Verkauf RM

Wieviel Milchkuhe werden jährlich ausgemerzt und verkauft?

1. Stück
 2. dz Lebendgewicht
 Insgesamt Stück
 Erlös aus Verkauf RM

Wieviel Mastrinder (Weide- und Stallmast) wurden 19..... verkauft?

1. Stück
 2. dz Lebendgewicht
 Insgesamt Stück
 Erlös aus Verkauf RM

Wie groß ist der gesamte Fleischertrag an Rindern?

1. insgesamt dz
 2. je ha Nutzfläche dz

c) Aus der Schweinehaltung.

1. Wieviel Ferkel kommen jährlich zum Verkauf?
 Insgesamt: Stück; Erlös RM
 2. Wieviel Schweine wurden im Jahre 1936 gemästet?
 a) insgesamt: Stück
 b) für eigenen Haushalt: Stück dz
 c) verkauft: Stück dz
 Erlös: RM
 3. Welche Fleischerträge lieferte die Schweinehaltung im Jahre 1936?
 a) insgesamt: dz
 b) je ha Kartoffelfläche: dz
 c) je ha Mengkornfläche: dz

d) Aus der Schafhaltung.

1. Wieviel Lämmer sind 19..... verkauft? Stück; Erlös RM
 2. Wieviel Zuchtschafe sind 19..... verkauft? Stück; Erlös RM
 3. Wieviel Mastschafe sind 19..... verkauft? Stück; Erlös RM
 4. Wieviel Wolle ist 19..... verkauft? kg; Erlös RM
 Gesamtsumme: Erlös RM

e) Aus der Hühnerhaltung.

1. Wieviel Eier werden durchschnittlich jährlich erzeugt?

- a) insgesamt:Stück
 b) durchschnittlich je Huhn:Stück
 c) davon Eigenverbrauch:Stück
 d) zum Verkauf:Stück; Erlös RM

III. Aus Grundstücken

- a) Pachteinnahmen: RM
 b) Torfverkauf: RM

IV. Verhältnis der Einnahmen aus Ackerbau zu den Einnahmen aus Viehhaltung (einschl. Milch)

(Gesamteinnahmen = 100)

M. Wirtschaftsausgaben

I. Wie hoch sind die gesamten Wirtschaftsausgaben?

Art der Ausgaben	insgesamt RM	in % der Gesamtausgaben	je ha ldw. Nutzfläche RM	Bemerkungen
Gehälter und Löhne				
Saatgut				
Düngemittel				
Handelsfuttermittel				
Zugvieh				
Nutzrindvieh				
Schafe				
Schweine				
Unterhaltung der Maschinen, Geräte u. Hufbeschlag				
Unterhaltung der Gebäude				
Unterhaltung der Grundverbesserungen				
Elektrisches Licht u. Kraft; einschl. Anlagen				
Allgemeine Wirtschaftskosten				

V. Verschuldung und Zinsenlast

1. Wie hoch ist die Verschuldung des Betriebes?

a) Realschulden insgesamt: RM

je ha: RM

b) Personalschulden insgesamt: RM

je ha: RM

2. Wie hoch ist die Zinsenlast?

a) insgesamt: RM

b) je ha: RM

3. Wie hoch ist die Zinsleistungsgrenze?

4. Altenteil über: RM

5. Pachtausgaben insgesamt: RM

je ha: RM

VI. Betriebsüberschuß

a) Gesamte Betriebsleistung: RM

b) Gesamter Betriebsaufwand: RM

Überschuß/Unterschluß: RM

Welche Buchführung ist vorhanden?